

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig ..	8 fl. 40 kr.
Halbjährig ..	4 " 20 "
Vierteljährig ..	2 " 10 "
Monatlich ..	— " 70 "

Mit der Post

Ganzjährig ..	12 fl.
Halbjährig ..	6 "
Vierteljährig ..	3 "

Für Anstaltung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 16.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 157.

Mittwoch, 11. Juli 1877. — Morgen: Heinrich.

10. Jahrgang.

An die Landtagswähler der Städte und Märkte Krains!

In der Landeshauptstadt wie in allen andern Städten und Märkten des ganzen Landes habt Ihr bei den gestern vollzogenen Wahlen mit aufopfernder Hingebung unserm Rufe Folge geleistet. Eure Theilnahme war eine begeisterte, Eure Disciplin eine musterhafte.

In Eurer Hand lag die Entscheidung, und Ihr habt sie gewendet zur Ehre und zum Segen des Landes.

Dank Eurer bewunderungswürdigen Haltung war der Erfolg ein glänzender. Bis auf einen sind alle unsere Kandidaten theils einstimmig, theils mit überwiegender Majorität gewählt worden, und auch dieser eine unterlag nur um wenige Stimmen nach hartem, ehrenvollem Kampfe.

Landtagswähler! Empfanget für diese wackere, echt patriotische That unsern aufrichtigen, herzlichen Dank!

Steht auch in der Zukunft fest zusammen, haltet immer treu an den Grundsätzen, die Euch zum Siege geführt, schaffet und wirket unermüdblich weiter als muthige Anhänger der Verfassung und des Fortschrittes, durchdrungen von gleicher Liebe zu unserm Heimatlande Krain wie zu unserm großen Vaterlande Oesterreich!

Laibach am 11. Juli 1877.

Vom Centralwahlcomité für die Landtagswahlen in Krain.

Nach der Entscheidung.

„Der 10. Juli 1877: er bezeichne den glücklichen Wendepunkt für unsere Landesvertretung.“ So schrieben wir vor wenigen Tagen an dieser Stelle, und unser Wunsch ist gestern in einer überaus befriedigenden, glückverheißenden Weise erfüllt worden.

Die Wählerschaft der Städte und Märkte in allen Theilen des Landes hat dem Appell, den wir in der Stunde der Entscheidung an sie richteten, durch eine wirklich bewunderungswürdige Haltung durch eine wirklich bewunderungswürdige Haltung entsprochen, sie hat durch ihre Abstimmung das Gebahren der bisherigen Landtagsmajorität einem vernichtenden Urtheile unterzogen, sie war „wach in der Stunde der Entscheidung.“

So wie niemand, der mit den Verhältnissen des Landes genauer vertraut ist, zweifeln konnte, daß die richtige Erkenntnis über das verderbliche Treiben der herrschend gewordenen klerikalen Clique innerhalb der bäuerlichen Bevölkerung noch keine allgemeine geworden, daß letztere noch immer dem Terrorismus ihrer geistlichen Führer verfallen sei, und daß die Wahlen in den Landgemeinden deshalb, und daß die Wahlen in den Landgemeinden deshalb, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, diesmal leider noch in klerikalem Sinne ausfallen würden, ebenso war es andererseits gewiß, daß der Umschwung der Anschauungen in den Städten und Märkten des Landes ein gründlicher und allseitiger geworden, daß liberale und verfassungsfreundliche Grundsätze in diesen Kreisen mächtig Wurzel geschlagen hatten und

daß die Abneigung gegen das durch so viele Jahre von der Landstube aus betriebene verrottete System bereits auf den höchsten Grad gestiegen war.

Wir hatten deshalb allen Grund, dem gestrigen Tage mit Zuversicht entgegenzusehen und in seinem Gefolge eine entscheidende Wendung für die Geschichte des Landes zu erwarten. Diese Hoffnung ist auch in Erfüllung gegangen, und zwar so vollständig, so glänzend wie nur möglich. Darin liegt die außerordentliche Bedeutung des gestrigen Wahlsieges, daß er die Stellung der Verfassungspartei nahezu in allen Städten und Märkten des Landes als eine unbestreitbare, dominierende manifestierte; daß deren Kandidaten theils mit Stimmeneinhelligkeit, theils mit unerwartet großen Majoritäten, wie sie bei früheren Wahlen noch nie vorgekommen, durchdrangen, daß es eigentlich nur mehr an einem einzigen Punkte zu einem ernstern, lange schwankenden Wahlkampfe kam, und daß der einzige Kandidat, den die Klerikalen gestern mit einer wahrhaft verzweifeltten Anstrengung durchbrachten, nur nothdürftig mit wenigen Stimmen obzustricken vermochte.

Der gestrige Tag hat unzweifelhaft dargethan, daß die national-kerikale Partei in den Städten und Märkten des ganzen Landes den Boden vollständig verloren, daß sie gründlich und wol hoffentlich für immer abgewirthschaftet hat. Das ist die große, überaus erfreuliche Thatsache, die seit gestern nicht mehr bestritten werden kann. Unaufhaltsam ging es bereits seit 1873 mit ihr abwärts. Die Reichs-

rathswahlen, die Handelskammerwahlen zeigten schon ihre Ohnmacht, aber noch immer wollten die herrschbegierigen, übermüthigen Führer es nicht eingestehen; ein ungemessener Größenwahn hielt ihre Sinne umfangen, dem Volke wurden noch immer allerlei Märchen von Macht, Einfluß, Zukunft und dergleichen aufgetischt, mit einem Worte: man wollte die Zügel der Herrschaft um jeden Preis in Händen behalten; auf die jetzigen Landtagswahlen legte man die ganze Hoffnung; Landtag und Landesausschuß waren das letzte Bollwerk, das man zu erhalten, ja von dem aus man sogar das schon verlorne Terrain vielleicht zurückzuerobern hoffte. Seit gestern ist nun alles aus, eine Täuschung ist nicht mehr möglich, die Ernüchterung vollständig, und unabwendbar muß sich die national-kerikale Partei der Erkenntnis fügen, daß die Angelegenheiten des Landes künftig nicht mehr von ihr, sondern von einer verfassungs- und reichstreuern, fortschrittlichen Landtagsmajorität werden geleitet werden.

In erster Zeit und unter besonders schwierigen Verhältnissen tritt letztere, beziehungsweise der künftige Landesausschuß die Verwaltung des Landes an. Auf dem ganzen weiten Gebiete gilt es viele und langjährige Fehler gutzumachen; nothwendige Reformen sind in geistiger wie materieller Richtung anzubahnen, um eine gedeihliche Entwicklung des Landes zu ermöglichen; die arg zerrütteten finanziellen Zustände erheischen dringend einer Besserung; alles in allem ist eine außerordentlich schwere und umfangreiche Aufgabe zu bewältigen.

Die künftige liberale Landtagsmajorität wird, im vollen Bewußtsein des Ernstes derselben, an sie herantreten und ihre besten Kräfte für eine glückliche Lösung einsetzen. Immer offen und ehrlich in ihren Mitteln, ausdauernd in der Arbeit, vom Geiste weiser Sparsamkeit durchdrungen und bei ihrem ganzen Wirken das Wohl des Landes als einziges und unverrückbares Ziel im Auge behaltend, wird ihr auch der Erfolg nicht fehlen; die Zustimmung und das Vertrauen der Bevölkerung wird sie in ihrer Thätigkeit unterstützen, und es wird zur Wahrheit werden, was wir heute mit froher Zuversicht aussprechen:

Der 10. Juli 1877 war für unser theures Heimatland der Anfang einer neuen, einer bessern Zeit.

Zum Ausgleich mit Ungarn.

Der große Staatsprozeß zwischen Cis- und Transleithanien, zwischen den „im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern“ und dem „Königreich Ungarn“ ist zu Ende. Klage und Einrede, Replik und Duplik, Schlusschrift und Gegenschlusschrift sind erstattet worden und die Acten können jeden Augenblick zur Urtheilsschöpfung inrotuliert werden — gäbe es nur ein Tribunal, das zu solcher Schöpfung competent wäre. Wer in dem blutigen Duell zwischen Dr. Herbst und Dr. Falk die Palme davontragen wird?

Die Herren, die die Ausgleichsvorlagen concipierten, die Herren, die sie discutierten und genehmigten, alle bis hinunter an die bescheidenen Boten, die die Kuntien an ihre Adressen beförderten, waren und sind innerlich von der Unfruchtbarkeit der ganzen Arbeit überzeugt, aber beide Theile haben, so schroff sie sich auch gegeneinander stellten, stellen und vielleicht noch stellen mögen, die innere Ueberzeugung, daß der Ausgleich gemacht werden wird, weil er gemacht werden muß. Oesterreich und Ungarn sind mit einander nach dem katholischen Ritus vermählt, beide können sich nicht von einander trennen, nicht die vor Jahrhunderten eingegangene Ehe für aufgelöst erklären, und so härbeitsig sich auch der eine oder der andere Theil stellen mag, so sehr man auch zu Zeiten mit einander schmollt, weil der eine zu ungestüm verlangt und der andere zu schroff verweigert, niemand wagt es ernstlich, eine Scheidung von Tisch und Bett zu proponieren. Wenn aber nun die Ehegatten nicht von einander können, nicht von einander wollen, was bleibt dann übrig, als sich zu vertragen? Wir wissen kein Drittes.

Das österreichisch-ungarische Publikum hat die Sache nicht einen Augenblick anders aufgefaßt. Alle Kreise des ökonomischen Lebens theilen diese Auf-

fassung. Man wird niemanden in Oesterreich, niemanden in Ungarn finden, der schon heute wagen würde, zu profezeien, welches Ende die Verhandlungen eigentlich nehmen werden, ob in der Restitutionsfrage Ungarn nachgebe, ob der österreichische Finanzminister durch ein neues Zuckersteuerprojekt vielleicht ein Auskunftsmitglied schaffen, ob vielleicht, wie schon so oft im letzten Augenblick, irgend ein *deus ex machina* erscheinen wird, der die Lösung und Erlösung bringt, ob nicht vielleicht durch irgend ein neues Arrangement in der Bankfrage sich ein Compromiß erzielen läßt, der dem einen Theil das Nachgeben leichter macht, niemand wird den einen oder andern Ausgang zu prognostizieren wagen, aber man wird auch keinen Menschen in der Monarchie finden, nicht in Cis, nicht in Trans, der daran zweifelte, daß der Ausgleich am 31. Dezember des heurigen Jahres auf zehn, auf sieben, auf drei Jahre, je nachdem, fix und fertig sein wird.

Im Ausland scheint man, wie „Ludwig Schönbergers Börsen- und Handelsbericht“ erzählt, die Dinge anders zu beurtheilen. Man nimmt den Bruderkrieg in der Habsburg'schen Monarchie zu ernst, zu tragisch. Man faßt als Schlacht auf, was im besten Falle nichts anderes ist, wie ein „Exercieren im Feuer“, bei dem zwar geschossen und gepufft wird, wie in einer wirklichen Schlacht, bei dem es aber doch keine Todten und keine Verwundeten gibt. In einem Berichte der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft begegnen wir Sätzen, wie im Nachfolgenden: „Ungarische Anleihen haben nicht an Beliebtheit gewonnen; die Stellung, welche die ungarische Regierung der österreichischen gegenüber bei den Ausgleichsverhandlungen eingenommen hat, war auch nicht geeignet, Sympathien zu erwecken. Die ungarische Finanzlage hat sich in keiner Weise gebessert, die Schuldenlast ist gewachsen, ohne daß die Einnahmen entsprechend gestiegen sind.“

Oesterreich-Ungarn sieht dem weiteren Gange der Ausgleichsverhandlungen mit der größten Seelenruhe entgegen und wir wünschen lebhaft, daß unsere Freunde „draußen im Reich“ und überall in Europa das Gleiche thäten. Zu Beunruhigungen ist keine Veranlassung vorhanden. Oesterreich-Ungarns Interessengemeinschaft ist zu evident, der innere Zusammenhang der beiden Reichshälften zu stark, als daß der äußerliche Antagonismus hieran etwas ändern könnte. Und Oesterreich-Ungarns Kredit ist doch zu gut, als daß man ihn diesen Streit, dessen Ende jeder Vernünftige voraussehen kann, entgelten lassen sollte. Condorcet, der große Physiker, pflegte in Fällen gewisser Streitigkeiten zu sagen: „Das wird den Meridian auch nicht verrücken!“ Finanziell könnte man sagen: „Der österreichische Staat wird auch nicht schlechter, wenn Dr. Herbst und

Dr. Falk sich gegenseitig etwas zu beweisen suchen, wovon sie und die Kommission, die hinter ihnen steht, jedenfalls felsenfest überzeugt sind.“

Der Ausgleich wird gemacht werden, wenn nicht heute, so morgen, wenn nicht morgen, in einem oder drei Monaten; es ist ein buchhalterischer Streit, der früher oder später durch Concessionen und Gegencessionen geschlichtet werden und in allgemeines Wohlgefallen sich auflösen wird. Möge er nur nicht zum Nachtheile Oesterreichs ausfallen!

Vom Kriegsschauplatz.

Die Türken bombardierten den Ort S. Laries, neben Katarash, wo die Russen sich festgesetzt haben.

Die aus Montenegro und Albanien zurückgezogenen türkischen Truppen werden ihre Aufstellung bei Nisch und am Favour nehmen, um jede serbische Bewegung sogleich niederzudrücken. Man glaubt, daß Favour und Zupovac von einer serbischen Brigade und entsprechender Artillerie besetzt werden.

Die Russen in Asien sind entschieden geschlagen, und sprechen die Türken bereits davon, auf Tiflis zu marschieren. Die Verluste der Russen in Armenien sollen 15,000 Mann übersteigen.

Die russische Kaukasus-Armee hat bis zum 2. d. den achten Theil ihres Bestandes verloren, dieselbe ist taktisch und moralisch deroutiert.

Mukhtar Pascha nähert sich immer mehr Kars, der Weg dahin ist freilich.

Der Zar hat seine Unzufriedenheit mit der Leitung der Armee dem Großfürsten Michael ausgedrückt.

Die von Sissovo in der Richtung gegen Ruzskut vorrückenden Russen wurden zurückgeworfen.

Die Russen machten große Bestellungen bei Krupp, nachdem das im Jahre 1872 in Rußland erzeugte Bronzegeschütz gegen die türkischen Geschütze sich nicht behauptet.

Große Verwirrung herrscht unter den russischen Truppen in Bulgarien infolge des mißlungenen Brückenschlages auf anderen Punkten, als bei Sissovo.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Juli.

Inland. Vor kurzem fand eine Konferenz des Grafen Andrassy mit dem englischen und dem türkischen Botschafter statt, und wird derselben in politischen Kreisen große Bedeutung beigegeben.

Feuilleton.

Das österreichische Herzogthum Krain.

Alpenssee-Bilder.

Von Franz Egenthaler.

(Fortsetzung.)

Je näher dem See, desto freier entfaltet sich das pittoreske Panorama; die Dimensionen des Wocheiner Thalbeckens treten umso imposanter hervor, je mehr wir die von allen Seiten das Thal umspannenden Bergmassen, welche bis 9000 Fuß, also über 2500 Meter hoch, zumeist in scharf gezackten, schneidigen Dolomitklüften auslaufen, zu überblicken vermögen.

Auf der linken Seite erhebt sich die schon erwähnte Cernaperst, ein von Botanikern wegen der auf ihm sich vorfindenden seltenen Alpenflora vielbesuchter, in 4 bis 5 Stunden ersteigbarer Berg, dessen uns zugewandte nördliche Längsfront rau und steinig, nur stellenweise auf dem untern Theile bewaldet daliegt, wohingegen die uns abgewendete südliche Seite von oben bis unten im herrlichen Grün der den Abfall ganz bedeckenden Wiesen und Matten

prangen und dem Erstelger einen ebenso unvergleichbaren An- wie Fernblick über das ganze Küstenland gewähren soll. Den Namen Cernaperst (schwarze Erde) führt er von dem dunklen Thonschiefer, der auf dem höchsten Kamme in schwachen Schichtungen zutage tritt.

Der Fahrstraße zur rechten Hand begrenzen schluchtenreiche Ausläufer des Triglav, 2856 Meter, die Thalsohle und umschließen gleichzeitig in ihrer Fortsetzung als Bergkette den ganzen Alpensee, dessen östliches Ende wir gegenüber der mit einem schlanken Thurm gezierter Kirche St. Johann erreichen, am überbrückten See-Ausfluß der Savica, auch Wocheiner Save genannt, die sich unterhalb Radmannsdorf mit der Würzner Save vereint, um fortan als Save, Hauptstrom des Landes, der Donau zuzustießen.

Eine eigenthümliche Schwermuth liegt über den Wocheiner See ausgebreitet, woran der Mangel aller Wohnstätten und Gebäude mit Ausnahme der erwähnten Kirche und einer zweiten kleineren am linken Ufer von der Mitte des Sees, die Abwesenheit von Menschen, die lautlose Stille und Einsamkeit, in der man sich hier befindet, die Schuld tragen muß. Sicher steuert der breite Kahn des Fährmanns über das tiefe, dunkelgrüne Gewässer, auf dessen Spiegel-

fläche die umgebende Szenerie in herrlichster Klarheit sich abmalte; hier und da erscheint in nicht gar entfernter Höhe ein Rudel Geyser auf vorspringenden Felsen, die vielleicht keines Menschen Fuß je betreten wird; ein vielfaches Echo schallt hell von der Berglehne herüber und muß es dulden, von übermäßigem Scherzspiel lange Zeit aus seiner Ruhe geweckt, in Athem gehalten zu werden, bis wir nach 1 1/2 stündiger Fahrt das Ende derselben gewinnen, und anfangs überrascht von der hier aufstretenden Nehmlichkeit mit dem Hintersee bei Berchtesgaden, unseren Fuß auf üppige Wiesen setzen, um über dieselben hinweg dem längst schon mit furchtbarem Donnergebräus sich ankündenden Wasserfall der Savica zuzustreben.

Große, halbverwitterte Steinblöcke, durch frühere Erdschütterungen und Niederstürze vielleicht bis hierher geschleudert, liegen materisch über diese Hügel, Utanga genannt, ausgestreut; dazwischen viele Gehäusen und hölzerne Heustadeln, in welchen die Gemeindeglieder des Dorfes Althammer, welches am vordern Theil des Sees, nahe der Kirche St. Johann, in einem Seitenthale liegt und denen dieser hintere Seeboden gehört, ihr hier gewonnenes, stark duftendes Heu bergen, um es während der

Es verlautet, daß zwischen Oesterreich, Ungarn, England und der Pforte für den Eintritt gewisser Eventualitäten ein Uebereinkommen getroffen worden sei.

Die österreichische Regierung ist mit der italienischen Regierung durch den Austausch gleichlautender Erklärungen vom 24. und 28. März d. J. über die Grundsätze übereingekommen, nach welchen bei dem Durchbruch von einem dritten Staate angehörigen Individuen, die aus Oesterreich, beziehungsweise aus Italien abgehoben werden, vorzugehen ist.

Zwischen den Ministerien beider Reichshälften wurden in den letzten Tagen die Verhandlungen über die Petroleum-Steuer wieder aufgenommen; die bisher wurde jedoch eine Einigung darüber nicht erzielt.

Ausland. Rußland beabsichtigt, die Regelung der orientalischen Frage im Wege eines in Wien abzuhaltenden Kongresses vollziehen zu lassen. Die russischen Bedingungen sind folgende: 1.) Unabhängigkeit der Bulgarei, Autonomie aller slavischen Provinzen der Türkei, vollständige Freiheit der Schifffahrt in den Dardanellen; 2.) Abtretung von Batum und des armenischen Plateaus an Rußland; 3.) Rußland erkennt unter diesen Bedingungen die Integrität der Türkei an, verlangt keine Kriegskosten, sondern nur Entschädigung für das, was die Türken in Suchumtaleb und Abchasien angerichtet haben.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ publiciert eine kaiserliche Verordnung vom 7. Juli, welche die Pferde-Ausfuhr über sämtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf weiteres verbietet. Das Reichskanzleramt ist ermächtigt, Ausnahmen vom Verbote zu gestatten und etwaige Kontroll-Maßregeln zu treffen.

Die serbische Regierung hat eine Anleihe in der Höhe von zwei Millionen Dukaten mit Pariser Firmen abgeschlossen. Man versichert, Rußland habe eine theilweise Garantie übernommen. Die Ratification der Skupschtina ist dem betreffenden Vertrage gesichert.

Die Skupschtina überreichte dem Fürsten die in Beantwortung der Thronrede votierte Adresse. Die Adresse sagt, daß der Fürst, indem er im vorigen Jahre das Volk zu den Waffen rief, den Wünschen und der Aufgabe Serbiens in würdiger Weise entsprochen habe. Die Skupschtina dankt dem Fürsten lebhaft, daß er die Gefühle der Erkenntlichkeit des serbischen Volkes dem Kaiser Alexander unterbreitete; sie läßt den Rathschlägen des Fürsten über die Nothwendigkeit der Eintracht und Umsicht in den gegenwärtigen Verhältnissen Berechtigung widerfahren, verläßt sich im übrigen

auf die patriotische Sorgfalt des Fürsten, spricht ihr Vertrauen zur Regierung aus und schließt mit dem warmen Ausdruck der freudigen Theilnahme der Nation anlässlich der Geburt des Thronfolgers.

Die neue innere russische Anleihe kann nicht zustande kommen. Bisher wurden kaum drei Axtel der zu emittierenden Summe gezeichnet. Der Krieg ist in allen besitzenden Kreisen sehr unpopulär. Die ökonomischen Verhältnisse sind geradzum despotischer Natur.

Zur Tagesgeschichte.

— Das Legetthoff-Monument wird nach Befehl des Kaisers am 20. d. M., als am Jahrestage der Seeschlacht bei Lissa, in Pola in feierlicher Weise enthüllt werden. Das Programm lautet: Die gesammelten in Pola befindlichen Marinetruppen sowie der Stab rücken am 20. d. vormittags in Parade aus und nehmen ihre Aufstellung am Monte Zars beim Monumente. Herr Erzherzog Albrecht, welcher der Feier als Vertreter des Kaisers beiwohnen wird, erscheint um 11 Uhr und wird von der Marine militärisch empfangen. Sodann wird das Zeichen zum Fallen der Hüße gegeben, die Truppe präsentiert das Gewehr, die Musikkapelle intoniert die Volkshymne, das Hafengewächschiff „Bellona“ und eines der Forts lösen eine Salve von je 19 Kanonenschüssen. Der Marinepater segnet das Monument und celebriert ein Tebeum. Nach der kirchlichen Function folgt die Verlesung eines kaiserlichen Handbills, womit der Kaiser das Monument der Obhut der Marine anvertraut; hierauf wird die Befestigung des Monumentes und Schließung der Defilierung der Truppen vor dem Erzherzog erfolgen. — Die Nacht „Fantasie“ soll, wie die „N. fr. Pr.“ erfährt, Befehl erhalten haben, sich auf eine Ausrüstung vorzubereiten. Welchen Dienst dieselbe bei Gelegenheit der Enthüllung des Monumentes versehen wird, ist bisher nicht bekannt. Möglicherweise wird Erzherzog Albrecht ober der Marinekommandant, Vize-Admiral Baron Pöck, über Trieste hierherkommen und sich dabei der Nacht bedienen. Mit diesem auf Tag und Stunde festgesetzten Programme scheint jedoch der Umstand zu contrastieren, daß das eigentliche Monument noch immer nicht von Wien in Pola angelangt ist. Doch dürfte es jetzt außer Zweifel liegen, daß dasselbe in allen Details derart vorbereitet ist, um binnen kurzem insalliert und zur bestimmten Stunde enthüllt werden zu können. Das Gerücht hierfür ist seit einigen Tagen aufgestellt und die Günstigkeit werden mit Gewißheit für Montag in Pola erwartet.

— Hasenbauten in Triest. Projektirt sind: Die Auflassung des dritten Bassins und Verbindung der Wurzel des Molo 3 mit der äußeren Bucht des Molo Klutsch, Ablenkung des Torrente Klutsch und Anlage eines besondern Petroleum-Bassins an der Nordseite des Molo 1, für welches eine dreijährige Bauzeit, d. i. bis Ende 1880 vorgesehen ist. Bezüglich des Arbeitsfortschrittes im zweiten

Bassin meldet man aus Triest, daß der südliche Quai der Molo 2 bereits vollendet ist und der nördliche Quai des Molo 3 in wenig Monaten beendet sein wird, so daß der Uebernahme der gedachten Moli noch vor Ende des Jahres kein Hindernis im Wege stünde. Dieses verhältnismäßig günstige Resultat wird durch die seit kurzem eingeführte Anwendung von unterirdischen Minen mit Dynamit-Patronen behufs beschleunigter Vertiefung des Bassins, beziehungsweise Schaffung der programmäßigen Wassertiefe von 8½ m. erzielt. Es bliebe demnach von der Station 2 noch die Riva zurück, welche trotz der Anwendung ganz besonderer Vorrichtungen und Befahrungswesen in ihrem ursprünglichen Aligement nicht erhalten werden kann und demnach eine Reconstruction auf dem größten Theil ihrer Länge von 300 Metern erheischen wird. Diese Arbeit dürfte die ganze Dauer des nächsten Jahres in Anspruch nehmen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

Krainburg, 10. Juli. Bei der hier stattgehabten Wahl siegte die Gegenpartei mit einer Mehrheit von nur 4 Stimmen. Die intelligente Wählerschaft Laßs und Krainburgs hat ihr Möglichstes gethan, allein einigen aus Selbstsucht und infolge Verleitung noch im letzten Momente durch die „Schwarzen“ abgefangenen Wählern, sowie auch einigen Unentschiedenen, welche im rechten Momente, wo es galt, den Mann zu zeigen, die Hinte ins Korn warfen, haben wir allein von allen Städten und Märkten Krains dieses unglückliche Wahleresultat zu danken. Für diese Niederlage entschädigten uns die erfreulichen Telegramme, wovon eines eben während des Wahlaetes hier eintraf. Während eben um 10 Uhr der größte Jubel in Musik und Jivio's Ausdruck fand, signalisierte uns ein Feuergeräusch aus der Gegend von Weissach einen bedeutenden Brand.

Gottschee, am 8. Juli. Der Sieg der Verfassungspartei in der Wahltschlacht der Landgemeinden des Bezirkes Gottschee ist der vollsten Einmüthigkeit der Gottscheer, dem Gerechtigkeitsfinne und der Selbstständigkeit einiger Wahlmänner aus Gemeinden, die den Gottscheern wohlgesinnt sind, zu verdanken. Seit 14 Jahren hatten die Landgemeinden des Gottscheerlandes keine Vertreter im Landtage, denn die Eintheilung des alten Herzogthums Gottschee unter verschiedene politische Bezirke hatte die Gesamtheit so geschwächt, daß es den Klerikalen und ihren Schleppträgern in diesem politischen Bezirke nicht schwer wurde, durch die rückwärtslose Anwendung aller möglichen Mittel die Mehrzahl der Wahlmänner und so das ganze Gebiet ihrer Herrschaft dienlich zu machen. Diesemal standen die Gottscheer wie ein Mann da, keiner fehlte, keiner ließ sich durch die Verlockungen und Ränke der Klerikalen verleiten, denselben als fernere Stütze ihrer Macht und ihres unberechtigten, gemeinschädlichen Einflusses in rein weltlichen Dingen zu verhaseln.

Winterszeit, wenn der See zugefroren ist, über die glatte Eisfläche mittelst Schlitten leicht und bequemer, als auf der Wasserfahrt möglich wäre, nach Hause zu transportieren.

Anfangs auf diesem Grund fast eben dahinschreitend, geht es bald auf schmalen Fußpfad bergan. Haselnstraucher und niederes Buchengebüsch spenden nothdürftig Schatten gegen die im Rücken sich schon fühlbar machende Sonne; ein aus kräftigen Stämmen gezimmerter Brückensteg führt über die in Cascaden daherspringende Savica zum jenseitigen Ufer und dieses geht ziemlich steil hinauf, zwischen Felsstrümmern an modernen Baumleichen vorüber, auf schwellendem Moossteppich, durch Himbeergeranke und Heidelbeerkraut, umschattet von Riesebuchen, deren zartes Grün mit dem transparent einfallenden Sonnenlicht wunderbar leuchtet, dem Katarakt immer näher, dessen Brausen hier plötzlich verstummt, da eine weit vorgehende Ausbiegung des Felsens den Schall ableitet; jetzt noch eine letzte Anstrengung über eine lähn in diese Kante eingebaute schmale Stiege — und wir stehen vor einem Schauspiel, dessen überwältigende Majestät das Wort auf den Lippen verstummen und uns fast schwindeln macht. Eine weiß-grün flimmernde Schaum- und Wasser-masse von gewaltiger Dimension wälzt sich wie ein

riesenhaft endloses Ungeheuer aus einer Höhe von 66 Meter oder 231 Fuß, erst in einem Schwall, dann seitwärts schwach getheilt, lodend, donnernd, brüllend, daß der Erdboden rings auf weitem Umkreis dröhnt und zittert, in die kesselartig tief ausgehohlte Schlucht unterhalb unseres Standortes, um sich daselbst zu brechen; ein von dem vieltausend-jährigen mächtigen Sturz gebildetes Becken scheint auf flüchtigen Augenblick die Fluten fesseln zu wollen, doch diese, kaum zur Ruhe gelangt, erzwingen in wüthender Hast sich weiteren Ausgange, um aufs neue lawinenartig, verderbendrohend über ein Chaos von Geklipp und Steingefälle hinweg dem Abgrund weiter zuzurufen, bis Waldebdicht sie unseren Augen verbirgt.

Die durch den Aufschlag flüchtig gewordenen Wassertheile und Dünste steigen neu empor, und indem sie sprühregenartig die ganze Umgebung mit durchdringendem Raß überziehen, zaubert die Sonne des Morgens in ihren flüchtigen Dunst die Brücke zu Wotans Götterpalast, den herrlichsten Regenbogen, dessen intensive Farbenpracht wol jeder Beschreibung spottet. Dies der Glanzpunkt der Partie! — Der fortwährend die Luft erfüllende Wasserdampf mit seinem Niederschlag befördert die Vegetation; überall, auf jeder Felszunge, jeden Vorsprung der die Savica

auspeisenden Verschuzwand, die tausende von Fuß steil emporstarrt, wuchern Sträucher und Bäume, aus Spalten und Ritzen spritzt dunkles Moos und bärtige Flechten, in langen Strähnen über die wassertriefenden, glattpolierten Steinflächen herabhängend, spielen ruhelos und schwankend in dem vom Sturze erzeugten Luftstrom.

Während des Winters verfiert der Wasserfall; das enge, vielleicht einige Klafter im Durchmesser haltende Felsenloch, welches die Savica auswirft, gefriert zu und hält die, oberhalb des Verschuz auf einem schaurig öden Plateau in acht kleinen Seen sich ansammelnden Wasser, die unterirdisch diesen Ausgang zu nehmen gewöhnt sind, zurück; doch im Frühjahr, wenn ihre Massen sich vergrößern, die Sonne das Eis lockert und schmilzt, bricht plötzlich mit explosivem, donnerähnlich weithin schallendem Knall der ganze Eiskeil heraus, zerschmetternd von Fels zu Felsen springend, dieselben abschlagend und mit hinab zur Tiefe reichend — ihm nach die lang zurückgestauten Fluten, in schäumender Wildheit die allbekannte Base durchmessend, im Gefühl unbegrenzter wiedergewonnener Freiheit der Zwillingsschwester Save sich zu vereinen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Landtagswahlen.) Die krainische Handels- und Gewerbekammer wählte ihren Präsidenten, Herrn Alexander Dreo, und Herrn Dr. Adolf Schaffer, Mitglied des Abgeordnetenhauses, einstimmig zu ihren Vertretern im Krainer Landtage. Der Städtebezirk Krainburg-Laibach wählte mit 94 Stimmen den Apotheker Herrn Karl Schwanitz in Krainburg (der liberale Kandidat Handelsmann Herr Dolenc in Krainburg erhielt 90 Stimmen). Der krainische Großgrundbesitz nimmt die Wahlen am 14. d. M. vor.

— („Heiliger Cyrill und Method, bittet für uns!“) So ruft „Slovenec“, der Fromme, bei Besprechung des am 5. d. M. begangenen Festes der mährischen Apostelfürsten Cyrill und Method aus. „Slovenec“ schreibt: „Vor allem sei Einigkeit notwendig. Die Vereinigung des Sammeladenthums mit der Glaubenseinigkeit sei ein einladender, verführerischer Gedanke (?). Cyrill und Method stehen auch bei den Russen in Ansehen, und es ist vielleicht möglich, daß der gegenwärtige russisch-türkische Krieg durch Gottes Vorsehung einen Schritt zur Vereinigung unserer in Streit verflochtenen Brüder mit Rom und unter einem zur engeren Vereinigung aller Slaven mache.“ „Slovenec“ erhebt sich im salbungsvollen Tone zu dem Ausrufe: „Wenn doch bei der Feier des Festes zu Ehren der Slavenapostel Cyrill und Method jeder von dieser Idee durchdrungen wäre, damit Gott über die Fürbitte Cyrills und Methods unseren russischen Brüdern den Sieg verleihen und zur Vereinigung mit der katholischen Kirche beitragen würde!“ Der fromme „Slovenec“, der Protector der bei den Landtagswahlen äußerst thätig gewesenen Klerisei, der Beschützer und Verteidiger der beim Wahlagitationsgeschäfte äußerst eifrig gewesenen Heflapanne, scheint darauf vergessen zu haben, den Apostelfürsten Cyrill und Method die Fürbitte um den Wahlsieg der national-klerikalen Partei dringend ans Herz zu legen. „Slovenec“ war dieses Wahlsieges bereits sicher und über sah es, daß der „Vater der Nation“ denkt und das liberale Central-Wahlcomité in Laibach lenkt.

— („Narod“ und der Krieg.) Die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Korrespondenten werden gut thun, die Berichte über die Resultate der russischen Waffen im schönsten Lichte erscheinen zu lassen, denn „Narod“ duldet keine die Ehre der russischen Waffen beeinträchtigenden Berichte. „Narod“ schreibt: Die Feinde des Slaventhums und der Russen sind bereits so unverschämt, daß sie über die Besiegung Rußlands in Asien sprechen. Seien wir keine Schwarzseher, die Russen sind in diesem heiligen (?!) Kriege unüberwindlich, unbesiegbar.“ „Narod“ muß es wissen, er täuscht sich nie, denn er schloß als russischer Generalagent aus erster, lauterer Quelle, und die Unüberwindlichkeit und Unbesiegbarkeit der Russen scheint bei der Bank „Slovenija“ versichert worden zu sein.

— (Zur Notiz „Schwindel auf telegraphischem Wege.“) Der Abfender des in unserem vorgestrigen Blatte reproducirten und in der „N. fr. Presse“ erschienenen Telegrammes legitimierte sich mit einer amtlich beglaubigten Abschrift von der aufgegebenen Depesche, in der es anstatt „national-liberale“ richtig „national-klerikale“ lautet. Das Verschulden dürfte der betreffenden Druckerei zur Last zu legen sein.

— (Personalia.) Herrn Dr. Bretschko, gewesener Landes-Schulinspektor für Steiermark, Krain und Kärnten, wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung der Orden der eisernen Krone verliehen.

— (Gartenmusik.) Der Kaffinorestauteur Herr Ehrfeld veranstaltete gestern abends aus Anlaß des in den Städten und Märkten Krains erzielten vollständigen glänzenden Sieges der liberalen Partei ein Gartentanzkonzert, bei welchem die städtische Musikvereinskapelle recht wacker in Action trat. — Heute abends spielt die Regiments-Musikkapelle im Garten der Südbahn-Hof-Restaurations.

— (Schauturnen.) In der mit dem Vessentlichkeitsrechte ausgestatteten und von der krainischen Baugesellschaft nach allen Regeln der Baukunst neu erbauten Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt des Herrn Alois Waldherr (Laibach, Beethovengasse) findet am Freitag, 13. d. M., um halb 6 Uhr abends ein Schauturnen statt.

— (Landschaftliches Theater.) Nächsten Samstag beginnen die Mitglieder des Wiener Stadttheaters ein auf nur drei Vorstellungen berechnetes Gastspiel und bringen bei dieser Gelegenheit drei Novitäten, das Pariser Sensationsstück „Dora“, das ländliche Sittengemälde „Freund und Feind“ und das französische Lustspiel „Rosa Dominos“ zur Aufführung. Die großen Triumphe, welche die Gesellschaft bei ihren Gastspielen in Linz und Innsbruck feierte, sind bekannt, und wir sprechen schon heute die Ueberzeugung aus, daß die Künstler bei dem kunstsinigen Publikum unserer Stadt sich des gleichen Erfolges zu erfreuen haben werden. Der Sekretär der Gesellschaft ist heute hier eingetroffen, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Infolge anderweitiger Verpflichtungen werden nur drei Vorstellungen stattfinden.

Witterung.

Laibach, 11. Juli.

Morgens wolkenloser Himmel, dann theilweise Bewölkung, Windstille. Wärme: morgens 7 Uhr + 15°6', nachmittags 2 Uhr + 23°4' C. (1876 + 24°4'; 1875 + 22°6' C.) Barometer im Fallen, 738-53 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17°1', um 18° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 0-10 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 11. Juli.

Hotel Stadt Wien. Hofnig, Dreznitz, Luttna, Kaufleute; Felgenhauer, Reis; Schneider, Sekretär, und Schwarz, Wien. — Seemann, Gottschee. — Popp, f. l. Oberst, Agram. — Baron v. Conrad, Eybelsfeld. — Dorothea, Neumarkt.

Hotel Elefant. Rosenberger, Reis, Graz. — Edler von Rosetti, Hauptmann, und Edler von Gwehr, Wien. — Gantner, Trieste. — Wudich, Kaiser, Bordenberg.

Hotel Europa. Saar, Kfm., Unzmarkt. — Gatsmilitz, Postofficial, Graz. — Albach, Hauptm., Wien. — Guirico, f. l. Appellationsrath f. Familie, Zara. — Frey f. Gemalin, Linz.

Wahren. Galla, Stein. — Dereani, Wien.
Kaiser von Oesterreich. Glaser, Böhmen.

Verstorbene.

Den 9. Juli. Johann Tomše, Holzläger, 60 J., Wienerstraße Nr. 18, todt gefunden und nach St. Christof übertragen worden. — Georg Raden, Inwohner, 44 J., Zivilspital, Erschöpfung der Kräfte. — Lukas Jelenko, Sträfling, 23 J., Inquisitionshaus Nr. 4, Lungenlähmung.

Den 10. Juli. Stefan Ranner, Sträfling, 53 J., Kastellberg Nr. 12, Brügghische Nierenentartung.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Dr. Karl Abazhiz in Laibach. Aus Ihrem uns zugeworfenen Schreiben vom 9. d. M. entnehmen wir mit großem Vergnügen, daß Sie sich dagegen verwahren, unter die „Mitgründer“ der Bank „Slovenija“ gerechnet zu werden. Als solche waren aber auch in der von Ihnen berührten Notiz unseres Blattes lediglich die Herren Dr. Bleiweis und Dr. Jarnik bezeichnet, Sie selbst jedoch nur als „Rechtsfreund“ angeführt.

Gedenktasel

über die am 14. Juli 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Kraina'sche Real., Budanje, BG. Wippach. — 3. Feilb., Prosen'sche Real., Dobrava, BG. Stein. — 3. Feilb., Solar'sche Real., Kropp, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Widrich'sche Real., Kolenzdorf, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Metzar'sche Real., Hütchelsdorf, BG. Reifnitz. — 2. Feilb., Gott'sche Real., Oberdorf, BG. Treffen. — 2. Feilb., Pugelj'sche Real., Podgora, BG. Großhalsitz. — 3. Feilb., Sterbec'sche Besitzrechte, Reifnitz, BG. Reifnitz. — 2. Feilb., Pasic'sche Real., Vertatsche, BG. Witting. — 3. Feilb., Birant'sche Real., Medvedza, BG. Laibach. — 3te Feilb., Namov'sche Real., Brod, BG. Laibach. — 3. Feilb., Coar'sche Real., Brückl, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Bradvje'sche Real., St. Georgen, BG. Laibach. — 3te Feilb., Hodevar'sche Real., Piansbüchel, BG. Laibach. — 3. Feilb., Bogorec'sche Real., Naamdol, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Lugas'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt. — 3. Feilb., Minkus'sche Real., Wippach, BG. Wippach. — 3. Feilb., Kraina'sche Real., Budanje, BG. Wippach.

Telegramm.

Konstantinopel, 10. Juli. Die Russen marschieren von Sifstovo in drei Abtheilungen auf Plewno, Selvi und Tirkovo. Bei Monastirski, bis wohin die Russen über Bjela vorrückten, fand ein Kampf statt.

Die Garnison von Karb zog Mukhtar Pascha, dessen Einmarsch bevorstehend ist, entgegen. Die Russen räumten die Umgebung von Karb und zogen sich gegen die Grenze zurückziehen.

Telegraphischer Kursbericht

am 11. Juli.

Papier-Rente 60-80. — Silber-Rente 66-55. — Gold-Rente 72-50 — 1860er Staats-Anlehen 113—. — Bankactien 803. — Kreditactien 145-50. — London 125-80. — Silber 109-20. — f. l. Münzdukaten 6—. — 20-Franc Stücke 10-04. — 100 Reichsmark 61-85.

Kundmachung.

Beim Berg- und Hüttenwerke Johannesthal in Unterkrain ist mit 1. September l. J. die Stelle einer diplomirten Hebammen, die zugleich die Krankenpflege im Werspitale zu besorgen hat, zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 126 fl., welcher in Monatsraten bezogen werden kann, freie Wohnung nebst unentgeltlichem Bezug des nöthigen Beheizungsmaterials verbunden. Bewerberinnen, die der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre belegten Gesuche bis längstens Ende Juli l. J. zur Präsentation bringen. (356) 3-1

Die Werkdirection.

Die

Kassier-Rechnungsführerstelle

bei der

Sparkasse der Stadtgemeinde Gills

wird provisorisch besetzt. Bewerber um diese Stelle, womit ein Jahresgehalt von 800 fl. verbunden ist, haben ihre Gesuche mit den Nachweisen der Befähigung, bisherigen Verwendung und Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache und dem allfälligen Anerbieten einer Dienstcaution von 1000 fl. bei der gefertigten Direction längstens bis 31. Juli l. J. einzubringen. (351) 3-2

Die Direction

der Sparkasse der Stadtgemeinde Gills.

Ein Haus

an der Triesterstraße, gegenüber der f. l. Tabakfabrik gelegen,

mit Magazin, Stallung, Hofraum und anstoßendem Acker, der in einen Garten umgestaltet werden kann, wird verkauft. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Rittmeister Felix Zoppitsch in Laibach. (343) 3-3

!Kundmachung!

Die internationale Waaren-Ausstellung in Wien verkauft wegen Auflösung folgende Waarenmassen um den fabelhaft billigen Preis von **5 fl. 65 kr. ö. W.** und nur

- | | |
|--|--|
| 1 vorzüglich gut gehende Präcisionsuhr nebst vergoldeter Kette, für richtigen Gang wird garantirt. | 1 Musik-Instrument, auf welchem Jedermann die schönsten Stücke spielen kann. |
| 2 echt Japan-Blumenvasen mit feinsten Malerei, eine Bierde für jeden Salon. | 1 compl. N. Porzellan-service f. 16 Personen überaus geeignet. |
| 1 prachtvolles Photographie-Album, reich mit Gold verziert. | 2 Charakterköpfe, ein ganz neuer höchst origineller Jux. |
| 1 Paar eleg. orient. Kommodschuhe mit unermüßlichen Ledersohlen für Herren und Damen. | 1 eleg. Victoria-Promenadekörbchen mit farbenreicher Kunststickerei. |
| 1 schöne Tischglocke aus gedieg. Neugold. | 6 vorzügliche f. l. patent. Speiseöffel. |
| 1 compl. japan. Rauchgarnitur, enthält Alles, was ein Raucher benötigt. | 6 japan. Tassen vorzüglicher Qualität. |
| 2 fl. Oelgemälde, Copien berühmter Meister, in eleganten Rahmen. | 6 Stück Dr. Dupont'sche Gefundheitsseife. |

Alle vier angeführten 39 Gegenstände sollen zusammen in folgender Ausföhrung **5 fl. 65 kr. ö. W.**

Adresse: **Internationale Waaren-Ausstellung, Wien, Burggring 3.**

Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. NB. Nachdem die Ausstellung bald geschlossen wird, beliebe man Provinzbestellungen so rasch als möglich einzufenden.